

# Opferdank.

## Ein Aufruf des Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes.

Unter das Motto des Opferbankes ist in diesem Jahre der Deutsche Rotkreuztag gestellt. Alle, die in den langen und schweren Jahren der Kriegs- und Nachkriegszeit Hilfe, Rat und Beistand von uns erfahren haben, sollen dem Roten Kreuz ihren Dank dafür bezeugen. Dieser Dank, zum Ausdruck gebracht in einer Spende für die Sammlung am Rotkreuztag, wird zu neuer Hilfe für Millionen anderer in unserer Völkerverwandtschaft werden.

Wir können Dank mit gutem Gewissen annehmen. Wieviel Opferwilligkeit, Selbsterleugnung und Verzicht auf die natürlichsten und selbstverständlichsten Dinge zur unentgeltlichen, Rotkreuzarbeit gehören, das ahnt der Außenstehende kaum. Er nimmt meist die wartende Hand und das ausprechende Wort der Rotkreuzschwester als eine ihr auferlegte Pflichterfüllung entgegen. Er betrachtet die Ernte Hilfe des freiwillig ihn betreuenden Sanitätsmannes schließlich als etwas, was er billigerweise von ihm verlangen kann. Er kennt nicht die Mühen, achtet nicht der Anstrengungen und sieht oft nicht das Herz, das die gespendete Hilfe mit selbstloser Nächstenliebe erfüllt. Aber wir sind sicher, daß die Erinnerung den Dank dafür werden wird. Jeder soll wissen, daß das Rote Kreuz im

### Dienen für alle

seiner hohen Mission erblickt und daß in unserer Zeit neu-erwachter Volksgemeinschaft ein jeder mithelfen muß am Dienste für den andern.

Seit Anfang des Krieges hat das Deutsche Rote Kreuz fast 20 Jahre hindurch unter der Verpflichtung höchster Intelligenz und sozialer Leistungen für das deutsche Volk gestanden. Wir haben während des Krieges über 92.000 Schwestern und 110.000 Sanitätsmänner zum Dienst an den Verwundeten und Kranken in der Etappe und in der Heimat aufgebildet.

### 214 Schwestern und 620 Sanitätsmänner haben dabei den Opfertod für das Vaterland erlitten.

Wir haben ferner während des Krieges von allen Grenzen her die Flüchtlingsüberfüllung bewältigen müssen. Alle Gebiete der Fürsorge, nicht zuletzt die Jugendfürsorge, beanspruchten damals fast übermenschlich unsere Kräfte, inmitten der furchtbaren Wirkungen der Hungerblockade. Wir mußten unter dem Verlust unseres gesamten Vermögens unsere Einrichtungen durch die Inflation hindurchhalten. Unsere Lage war bedrohlich, aber die steigende allgemeine Not der Nachkriegszeit forderte unerbittlich weiter von uns Anstrengungen, Entbehrungen und Hingabe. Nur mit dieser Hingabe, einzig gekräftigt durch den hohen Gedanken unserer Sendung an ein Volk, konnten wir es schaffen.

## Sonntagsgedanken

Am Sonntag, den 11. Juni 1933, Trinitatisfest.  
Glaube auf Beschluß.

Die drei großen Feste Weihnachten, Ostern, Pfingsten sind Worte an uns, Offenbarung an uns, Geschenk an uns. Das Trinitatisfest ist anderer Art. Ganz richtig begreifen wir es anders und gar nicht wie ein Fest, sondern als ein Bekenntnis, als ein Wort, das wir sagen, das wir nun zu der vorausgegangen und vernommenen Offenbarung Gottes als Antwort sagen. Und wir sagen: „Ich glaube an den dreieinigen Gott“.

Wirklich, wir? Diese Formel haben nicht wir geprägt, sie geht zurück auf Bischöfe von Konzilien. Der Mensch lehnt solche Bindung ab. Ihm gilt nur sein eigenes Bekenntnis. Das Trinitatisdogma ist nicht sein Wort, es steht ihm gegenüber. Er empfindet das Fertige und Abgeschlossene wie etwas Feindliches. Es fragt ihn nicht, es fordert und heischt Einordnung und Gehorsam.

Freilich, wir sind nun eben diesem individualistischen Denken gegenüber bedenklich geworden. Es will und eher als Verfall denn als Fortschritt erscheinen. Die Ordnung dünkt uns wieder mehr als das Individuum, das Einordnen mehr als der Einspruch, wir wissen wieder, daß es gleichsam gemachte Wahrheiten gibt, und lassen sie mehr gelten als private Ideen. Es könnte wohl sein, daß für die Formulierung einer solchen Wahrheit ein Konzil vor anderthalb Jahrtausenden tatsächlich zuständiger war als der Herr Jesu des zwanzigsten Jahrhunderts, und es scheint, als wandle sich auch unsere religiöse Haltung zu einem neuen Glauben und Gehorsam.

Eben dieser Haltung entspricht das Trinitatisfest. Sein Wort kommt als ein schiefes Wort von weither, aber es ist uns näher als vieles. Es versteht, heißt hier Einordnung und Gehorsam.

### Sachsens Kirchenpolitik

Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, wurde in einer gemeinschaftlichen Sitzung des Landeskonferenziums und des ständigen Synodalausschusses die gegenwärtige Lage der deutschen evangelischen Gesamtkirche und die Stellung der Sächsischen Landeskirche hierzu besprochen. Nach ausführlicher Aussprache war man sich darüber einig, daß vor eigenen entscheidenden Entscheidungen zunächst die endgültigen Beschlüsse der bevollmächtigten Vertreter der Landeskirchen und der für die sächsischen evangelischen Interessen in erster Linie verantwortlichen Stellen des deutschen evangelischen Kirchenbundes abzuwarten seien.

## Schickt Kinder aufs Land!

RSW. Die Ferien stehen vor der Tür, und da ist es notwendig, daß wir an das Schicksal der Kinder denken, die aus den Steinmauern der Stadt nicht herauskommen und dort verkümmern. Wir wenden uns daher an den deutschen Bauern als die Kraftquelle unseres Volkes und fordern ihn auf, daß er trotz seiner vielen bisher gebrachten Opfer auch zu diesem neuen bereit ist, deutsche Kinder bei sich aufzunehmen, damit sie wieder in Gottes freier Natur an Leib und Seele gefunden und damit in der Lage sind, den Lebenskampf zu bestehen. Wer bereit ist bedürftigen Kindern einen Ferienaufenthalt zu geben, wende sich an die Geschäftsstelle des Kinderhilfswerks in Riesa an der Elbe, Postfach 48. Wir wenden uns aber außerdem auch an alle diejenigen Volksgenossen, die heute dank einer gesicherteren Ernte keine Not kennen. Sie sind verpflichtet, ihren Anteil zu zahlen und unerschuldet ins Geld geratenen Volksgenossen zu helfen, das können sie, indem sie Spenden für das Kinderhilfswerk auf das Girokonto Riesa, Nr. 1043, „Deutsches Jugendwerk“ (Kinderhilfswerk) bei der Stadtbank Riesa an der Elbe einbringen.

Wir vergessen das Vertrauen, die Mitarbeit und auch die Spenden nicht, die uns aus allen Volkskreisen zufließen. Am wertvollsten waren sie, wenn sie ein Opfer waren.

Jetzt ist Deutschland neu geworden. Wir haben uns in unserem Dienst an der Nation nicht zu ändern brauchen. Wir sind im Bewußtsein einer sicheren und starken Staatsführung und in dem Glauben, daß der Aufstieg unseres Volkes begonnen hat, unserer Arbeit nur um so freudiger und zuverlässiger verpflichtet. Und so verbindet sich am heutigen Rotkreuztag der Opferdank für uns mit unserer

### Opferpflicht für Deutschland

zu innerer Gemeinschaft.

## Hindenburgs Wunsch zum Rotkreuztag.

Reichspräsident von Hindenburg hat dem Deutschen Roten Kreuz als dessen Ehrenpräsident zum Rotkreuztag am Sonntag, 11. ds. Mts., den folgenden persönlichen Wunsch übermittelt:

„Dem Tage des Roten Kreuzes wünsche ich von Herzen Erfolg. Möge der Aufruf zum Opferdank weithin Widerhall finden. Millionen Deutsche ohne Unterschied haben in Krieg und Frieden beim Roten Kreuz in schwerer Not Hilfe gefunden. Das Deutsche Rote Kreuz hat damit im Geiste seiner Sendung der Volksgemeinschaft gedient. Das junge nationale Deutschland braucht die Mitarbeit des Roten Kreuzes in diesem Geiste.“  
Berlin, 10. Juni 1933.

von Hindenburg.

## Reichsinnenminister Dr. Frick zum Rotkreuztag.

Die die Wohlfahrts-Korrespondenz mittelst, hat Reichsinnenminister Dr. Frick dem Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes, von Winterfeldt-Rentku, die folgenden Begrüßungsworte zum Rotkreuztag am Sonntag, 11. ds. Mts., übermittelt:

„Den Rotkreuztag in diesem Jahre bearbeite ich als die bewährte Willensäußerung des Deutschen Roten Kreuzes, die ihm innewohnenden Kräfte für den nationalen Staat und die wieder tragende neue Volksgemeinschaft einzuweisen. Gerade seine völkerrechtliche Stellung verleiht dem Deutschen Rote Kreuz, auch in der schweren Not der Nachkriegszeit die nationale Aufgabe des Helfens in besonderer Verantwortung zu erfüllen. Ich bin überzeugt, daß seiner Sammlung am Rotkreuztag durch den allgemeinen Opferbank weiterer Volkskreise ein voller Erfolg sicher ist.“  
Berlin, 8. Juni 1933.

Reichsinnenminister Dr. Frick.

## Werft keine Obstreste auf Straßen und Fußwege!

### Schützt die städtischen Anlagen!

Die Pressestelle der kommunalverwaltenden Stadtverwaltung bittet um Aufnahme folgender Zeilen:

Die Obstkerne hat ihren Anfang genommen. Von den Kirchbäumen laden uns reife und reizende Früchte entgegen. Aus den Erdbeerbeeten leuchten scharlachrot und rosa die ersten Beeren. Auf dem Wochenmarkt und in den Schaufenstern stehen hübsch in Körbchen und Spanschachteln verpackt unsere ersten heimatischen Erzeugnisse, zum Genuß labend.

Damit ist leider auch die Zeit für eine schwere Untugend angebrochen. Das leichtsinnige Wegwerfen der Obstkerne, Obstreste, Obstschalen usw. auf Straßen und Fußwege, wo Kinder dahelms sind, wohl gar auf Treppen und Stiegen der Häuser. Gewiß, lachendes Obst, zumal die prächtige saftige Pfirsche, reizt nur zu leicht zum sofortigen Genuß. Ob es zur guten Sitte gehört, Obst an verkehrsreichen Orten im Stehen oder Gehen ungesäubert zu verzehren, soll hier nicht erörtert werden. Gedanken und Rücksichtlos ist aber, Obstreste gleichgültig fallen zu lassen. Wesen wir nicht immer wieder in den Tageszeitungen, daß das und dort Kinder, ungelentete Alte oder Greisliche durch das unbedachte Benehmen der Obstesser zu Schaden gekommen sind. Wieviel Unheil haben schon die schätzvollen Bananen- und die Apfelschalen angestiftet.

Wozu brauchen wir überhaupt Bananen, Deutscher, gibt es nicht genug deutsche Früchte?

Also verehrte Straßen-Obstesser, Obstreste gehören in Tüten, Taschen und Behältnisse, niemals aber auf die Verkehrswege. Gesunde Glieder und wohl gar das Leben der lieben Mitmenschen seien uns unverletzlich.

Unsere Polizei ist angewiesen, den Sündern, die diesem reinemenschlichen Gebot nicht nachkommen, etwas mehr als die Finger zu zeigen, auch das achtsame Wegwerfen von Papier usw. zu unterbinden. Es kann da leicht eine Abstrafe mit 1 RM. oder gar eine höhere Bestrafung erfolgen.

Bei dieser Gelegenheit sei auch noch einmal eine Bitte an unsere Einwohner gestellt. Sie betrifft den Schutz unserer Parks und Anlagen. Wenn Leute, wie es Pfingsten geschehen ist, die mit Fleiß mühsam vorgefertigten und bekämen Wegeränder mutwillig zerstören, so muß dies als Sabotage der Bestrebungen der kommunalverwaltenden Stadtverwaltung angesehen werden. Wir bitten in solchen Fällen um Mithilfe bei Feststellung derartiger Elemente, gegen die unmissverständlich mit Bestrafung vorgegangen werden wird. Auch die Eltern bitten wir nochmals um Ermahnung ihrer Kinder.

## Deutscher Beamtenbund (D. B. B.) Fachgruppe 1 — Reichsbahn —

Am 8. 6. 1933 hielt der kommunalverwaltende Bundesbevollmächtigter im Reichsbahndirektionsbezirk Dresden, Herr Reichsbahn-Oberinspektor A. Besser, im Saale des Hotels Wettiner Hof vor etwa 150 Reichsbahnbeamten einen Vortrag, der in eingehender Weise Aufklärung über die Umwandlungen im D. B. B. brachte. Ausgehend von der gewaltigen, nationalen Erhebung, die die letzte Reichstagswahl einleitete, berührte der Vortragende in seiner 15tägigen freien Rede alle wesentlichen Gegenwartsfragen der Beamenschaft, vor allem das Führerprinzip; hier wies er in eindringlicher Weise auf das enge Freundchaftsverhältnis zwischen unserem allverehrten Herrn Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg und unserem tatkräftigen und entschlossenen Führer und Volkstanzler Herrn Adolf Hitler hin. Sodann beschlößte sich der Redner mit der Gleichhaltung und der zielstrengen Arbeit durch den

Bundesführer des D. B. B., dem letzten Reichstagspräsidenten in Hessen, Herrn Sprenger, der nach dem 2. Mai 1933, dem Tage der Auflösung der freien Gewerkschaften, sämtliche Beamteneinrichtungen im D. B. B. zusammenfaßt. Ferner wies der Vortragende auf die so dringend notwendige Volksgemeinschaft hin, die sich einseitig zu offenbaren hat in einer engen Verbundenheit des Berufsbeamtenums, und insbesondere der Reichsbahnbeamten, mit allen Volksgenossen und umgekehrt, andererseits in einer Gemeinschaft der Reichsbahnbeamten untereinander nach dem Grundsatz: „Einer trage des Anderen Last“.

Im letzten Abschnitt seiner Rede wies Herr Besser auf den großen Unterschied zwischen den Fachschaften in der Reichsbahn und dem D. B. B. hin. Das Betätigungsfeld der Fachschaften ist lediglich die politische Betreuung, Schulung und Führung der Beamenschaft im Geiste der Reichsbahn, während der D. B. B. die wirtschaftlichen Belange der Beamenschaft zu vertreten hat.

Die enge, freundschaftliche Zusammenarbeit zwischen den Fachschaften der Reichsbahn und dem D. B. B. mit seinen Fachgruppen ist eine Selbstverständlichkeit. In Rücksicht auf den kommenden Standestaat und den berufständigen Aufbau ist der Zusammenhalt aller Beamten im D. B. B. unbedingt nötig.

Zum Schluß sei noch erwähnt, daß sich der D. B. B. in Fachgruppen gliedert. Die Reichsbahnbeamten sind in der Fachgruppe 1 zusammengeschlossen; innerhalb der Fachgruppen besteht die Untergliederung in Aufbaugruppen.

## Vertilches und Sächsisches.

Riesa, den 10. Juni 1933.

— Wettervorhersage für den 11. Juni 1933 (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Meist schwache Winde aus nördlichen Richtungen, vorübergehend stark bewölkt, Temperaturen wenig geändert, zeitweise Niederschläge, bei vorübergehendem klarem Gewitterbildung möglich.

— Daten für den 11. und 12. Juni 1933. Sonnenaufgang 3,37 (3,27) Uhr. Sonnenaufgang 20,22 (20,22) Uhr. Mondaufgang 23,28 (23,43) Uhr. Monduntergang 6,57 (8,28) Uhr.

11. Juni:

1696: Der preussische Feldmarschall Jakob v. Reith auf Schloß Inverquie in Schottland geb. (gest. 1758).

1847: Der englische Seefahrer John Franklin auf einer Polarexpedition gest. (geb. 1786).

1850: Der österreichische Staatsmann Fürst v. Metternich gest. (geb. 1773).

1864: Der Komponist Richard Strauß in München geb.

1929: Der österreichische Außenminister Graf Julius Andriess in Wien gest. (geb. 1860).

— Gedächtnisgottesdienst für D. Schmels. Am Sonntag, 18. Juni, wird in allen Kirchen des Landes ein Gedächtnisgottesdienst für den verstorbenen Landesbischof D. Schmels abgehalten werden.

— Opferbank am Deutschen Rotkreuztag 1933. Morgen Sonntag ist bekanntlich der diesjährige Rotkreuztag. Die Rotkreuz-Vereine Riesa's richten an alle Einwohner und Firmen Riesa's und Umgebung die Bitte, ihren Dank dem Roten Kreuz durch Beflaggen der Häuser und kräftige Unterstützung der angeordneten Sammlungen sichtbar zum Ausdruck zu bringen. An alle nationalen Vereine und Verbände ergeht außerdem die Bitte, das am Sonntag, zwischen 11 und 12 Uhr, auf dem Hindenburgplatz stattfindende Konzert durch ihre Gegenwart auszuzeichnen.

— 85 Jahre alt. Dem bestens bekannten und geschätzten Friseurmeister Herrn Hermann Goldschmidt ist es vergönnt, in selten geistiger und körperlicher Frische morgen Sonntag, den 11. Juni 1933, sein 85. Lebensjahr zu vollenden. Wir bringen dem lieben greisen Jubilar die besten Geburtstagswünsche dar; möge ihm ein zufriedener Lebensabend beschieden sein!

— Die Regelung des Radfahrverkehrs im Gebiete der Amtshauptmannschaft Großenhain und der Städte Riesa und Großenhain betrifft eine Bekanntmachung im vorliegenden amtlichen Teile.

— „Unsere Heimat“ bringt in ihrer heutigen Ausgabe einen Artikel über die ornithologischen Vaindeobachtungen eines Naturfreundes; D. Th. Stein erzählt über die Nonne Custodia, und schließlich bringt Hans Strehlow-Rürnberg eine Anekdote „Ein ausgehauener Dresdener Baumstumpf“. — Die bisher gebunden erschienenen Jahrgänge „Unsere Heimat“ (Sonderdrucke auf bestem Papier) können jederzeit in unserer Tagelatt-Geschäftsstelle, Goethestraße 58, käuflich erworben werden.

— Der ländl. Fahr- und Reitverein Riesa veranstaltet am Sonntag, den 25. Juni 1933, unter der Mitwirkung der Reichswehr, Reiterregiment 12, Großenhain, im Rahmen des Bezirkslandjugendtages am dem Schwarzen Plage in Riesa ein Reit- und Fahrturnier. Es werden gezeigt Dressurprüfungen, Jagdvorführungen, sowie das Vorfahren von Ein-, Zwei- und Mehrspännern. Zur Belebung des Turniers sind Schanzenmännern eingelegt, wie sie sich bei den großen Turnieren in Berlin und anderen großen Städten Deutschlands bewährt haben. B. B. Barrierenpringen der Reichswehr, Einmarsch der SA, und des Stahlhelms mit Reiterabteilungen, Voltigierübungen und Wodengymnastik der Landwehr- und Jägerbataillon, sowie Vorführung der Reiterei des Landesregiments Morburg. — Der ländl. Fahr- und Reitverein Riesa will der Öffentlichkeit zeigen, daß er zu der wehrsportlichen Erziehung unserer Jugend durch ernste, sachliche Mitarbeit einen Teil beiträgt, dem im Rahmen der gesamten Wehrerziehung nicht zu unterschätzende Bedeutung zukommt. Die Veranstaltung, zu der zahlreiche wertvolle Preise ausgesetzt sind, verspricht außerordentlich lehrreich und unterhaltend zu werden. Gespannhalter aus Stadt und Land, welche über gute Pferde für leichte oder schwere Zug verfügen, besonders solche sächsischer Zucht, werden gebeten, ihre Remungen zum Turnier bei Herrn Gutshäuser Gottfried Mühsen, Deuba über Riesa, einzureichen. — Vorverkauf der Eintrittskarten (Zugplatz 1,50, Stehplatz 0,80 RM.) am 12. Juni in den Geschäften Hugo Munkelt und Max Ros.

— Im „Capitol“ läuft zur Zeit ein drohlicher Militärfilm, der sich „Zwei gute Kameraden“ betitelt. Paul Hörbiger und Fritz Kampers werden auch diesmal, wie schon so oft, für beste Heiterkeit sorgen. Diesmal ist der Schauplatz des Films nicht der Kasernenhof, sondern die Etappe, in der zwei Soldaten eine niedliche Französin „entdeckt“ haben. Die Braut in der Heimat kann sich nicht anders helfen, um in den gesicherten Ehepaar zu kommen, ihren selbstgekauften Bräutigam selbst in der Etappe aufzufinden und dingfest zu machen, nachdem dieser einfach seinen Urlaub bei der Etappe verbracht. Der Film ist so recht nett mit Soldatenhumor gewürzt und wird allen Wehrmännern auto Runge bringen. (Siehe auch heutiges Interat.)